

Roman im Netz zur Coronakrise

Marlene Streeruwitz wird 70 Jahre alt

VON MATTHIAS RÖDER

Betty hat Angst. Sie denkt an die Lesung Mitte März im vollen Saal einer Bibliothek in Bozen in Südtirol. Im Nachhinein gesehen ein gefährlicher Ort. „Oder war es der Atem von diesem Mann in der Bäckerei?“ Ist sie schon mit dem Coronavirus infiziert? Betty Andover ist die Heldin und zugleich immer wieder das Alter Ego der österreichischen Schriftstellerin Marlene Streeruwitz. In inzwischen mehr als 30 Episoden erzählt Streeruwitz auf ihrer Website unter dem Titel „So ist die Welt geworden. Der Covid19 Roman“ fortlaufend von der unvergleichlichen Krise, sinniert über die Innen- und Außenwelt zuzeiten des Lockdowns und danach. Das Projekt habe ihr Halt gegeben, sagt Streeruwitz im Gespräch mit der Deutschen Presse-Agentur. „Der Roman hat mir das Überleben sehr erleichtert.“ Zu ihrem 70. Geburtstag an diesem Sonntag ist sie in einer tiefen wirtschaftlichen Krise.

„Ich stehe vor dem Nichts“, sagt die in Österreich wegen ihrer feministischen Überzeugungen nicht nur geliebte Autorin, ohne geknickt zu wirken. Eine Preisverleihung, eine Lesereise mit 16 Stationen in Deutschland, die Teilnahme an zwei Uni-Symposien, TV-Auftritte und Interviews – alles sei wegen der Coronakrise geplatzt, so die Autorin. Viele Einnahmen seien weggebrochen. Damit spricht Streeruwitz zugleich über das Schicksal vieler Künstler, die ohne Auftritte in ärgste Existenznöte geraten sind. In Österreich fühlen sich viele Kulturschaffende von der Regierung aus konservativer ÖVP und Grünen unverstanden und unbeachtet.

„Ich erwarte nicht, dass die Koalition die Kultur retten wird, es



Die österreichische Autorin Marlene Streeruwitz in ihrem Haus. FOTO: DPA

geht ihnen um die Großkonzerne“, ist Streeruwitz generell skeptisch über die künftige Vielfalt der Branche. „Dass die Salzburger Festspiele stattfinden, ist noch keine Kultur.“ Die Regierung kann für sich allerdings ins Feld führen, dass sie vergleichsweise früh den Rahmen für ein Hochfahren der Kultur konkret abgesteckt hat.

Besonders stört sich Streeruwitz – im Werk wie im Leben – an jeder Form von paternalistischem Gehabe. Kanzler Sebastian Kurz (ÖVP) kommt in der Krise bei ihr wenig vorteilhaft weg. Sie findet die Art des Auftretens des 33-jährigen Kanzlers und seiner politischen Mitstreiter schwierig. „Die Angstpredigten der Regierung waren nicht nötig.“ Die Österreicher hätten ohnehin „vernünftig, erwachsen und selbstbestimmt“ auf die Anforderungen reagiert.

Die Karriere der in Baden bei Wien geborenen Künstlerin begann Mitte der 1980er Jahre mit Hörspielen und ersten Texten. Das Feuilleton lobte sie als „Hoffnungsträgerin des deutschen Theaters“. „Waikiki-Beach“ (1992) oder „New York, New York“ (1993) – mit einem Männerpisssoir aus der Kaiserzeit als Ort der Handlung – schafften es auf viele Bühnen. Mit „Verführungen. 3. Folge. Frauenjahre.“ gelang der alleinerziehenden Mutter zweier Töchter 1996 erfolgreich der Durchbruch als Roman-Autorin. 2019 erschien der um einen Korruptionsjäger und eine Sprachlehrerin kreisende Roman „Flammenwand“, der auch ein kritisches Protokoll der 18 Monate regierenden rechtskonservativen Koalition von ÖVP und FPÖ ist. dpa

Europas Künstler an einem Ort

Walter Smerling über die Ausstellung „Diversity United“, die im November in Moskau eröffnen soll



In seinem Bad Godesberger Büro erläutert der Kunstexperte Walter Smerling das Modell der Ausstellung „Diversity United“.

FOTO: BENJAMIN WESTHOFF

VON HELGE MATTHIESEN

Wie plant man eine große Kunstausstellung in Moskau, wenn Reisen unmöglich und Eröffnungstermine ungewiss sind? Mit Lego und einem maßstabsgerechten Modell der Neuen Tretyakov-Galerie eins zu fünfzig. Das Original steht in Moskau und soll ab Mitte November erste Station von „Diversity United“ werden. 87 Künstler aus 35 europäischen Ländern wollen in 150 Arbeiten ihre Sicht auf Europa und seine aktuelle Situation zeigen.

Die Stiftung für Kunst und Kultur mit Walter Smerling an der Spitze organisiert das Vorhaben, das mitten in den Vorbereitungen von der Pandemie überrascht wurde. Alle Vorbereitungen gerieten ins Stocken. Smerling und seine beiden Projektmanager Elena Reifenrath und Christoph Wortmann studieren seitdem sehr aufmerksam, wie sich die Corona-Zahlen in Russland entwickeln und welche Lockerungspolitik Wladimir Putin betreibt, einer der drei Schirmherren der Ausstellung. „Im Moment ist die Galerie geschlossen“, sagt Smerling. In Godesberg auf dem Tisch seines Büros ist sie schon wieder offen. Er sinnt über einen Plan B. Noch hoffe er auf das Gelingen seines Planes.

Denn eigentlich geht es um Kunst und nicht um das Virus. Die zehn Kuratoren haben zusammengetragen, was Künstler in und aus Europa derzeit beschäftigt, wenn sie an den Kontinent und seine Situation denken. Keine Leistungsschau mit Anbindung an alle Länder, mehr ein Querschnitt durch das aktuelle Kunstgeschehen mit vielen großen

STIFTUNG FÜR KUNST UND KULTUR

Ein Verein, der Kunst ermöglichen will

Der in Bonn ansässige Verein Stiftung für Kunst und Kultur ist aus einer Privatinitiative hervorgegangen und versteht sich im Wortsinne als „Anstifter“ für mehr bürgerschaftliches Engagement für die Kunst. In Duisburg hat die Stiftung das MKM

Museum Küppersmühle für Moderne Kunst etabliert, das sie seit der Gründung 1999 betreibt. In Bonn hat die Stiftung unter Vorsitz des 1958 geborenen Walter Smerling unter anderem verschiedene Skulpturen im öffentlichen Raum ermöglicht, bislang von Markus Lüpertz, Tony Cragg, Bernar Venet und Stephan Balkenhol. ga

Namen. Die Arbeiten drehen sich um die Widersprüche und Gemeinsamkeiten des Kontinents, nicht nur der Union in Westeuropa, denn der Grundgedanke der Ausstellung ist politisch. Sie schlägt mit den drei geplanten Standorten in Moskau, Berlin und Paris den Bogen bewusst von Ost nach West. Sie will bei allen Schwierigkeiten im politischen Dialog, bei allen Missverständnissen und Streitereien auf das Verbindende schauen. Auf die Antworten der Künstler.

Smerling hat ein Zitat von Günther Jecker parat, das ihm sehr gefällt: „Die Kunst kann den Menschen nicht retten, aber mit den Mitteln der Kunst ist ein Dialog möglich, der zum bewahren Handeln des Menschen aufruft.“ Die Kunst soll Brücken bauen in Europa. Dabei geht es um Themen wie Grenzen, Demokratie, Digitalisierung, Nationalismus, Ökologie, Krieg und Frieden, Flucht und Migration um Geschichte und Gegenwart. Smerling interessiert, was die Künstler dazu zu sagen haben. Er hofft auf ganz andere Antworten, als Politik sie je geben könnte. „Wir hatten ein paar Fragen“, umreißt er den Ursprung

der Ausstellungsidee, die jetzt vor dem Abschluss steht.

Modellbau ist bei der Vorbereitung von komplexen Ausstellungen durchaus üblich. In Moskau geht es um 3000 Quadratmeter Fläche, 800 laufende Meter Wand, um Räume, die extra gebaut werden sollen, um Bilder, Fotografien, Skulpturen und ganze Installationen zu platzieren, damit die sehr verschiedenen Arbeiten ein Ganzes ergeben. Normalerweise reist man hin und her, schaut sich um und bespricht sich vor Ort. In Godesberg ist Moskau weit und im Garten zwischern die Vögel. Weiße Legosteine regieren, Fixogum, Tesafilm und kleine Papiermodelle der großformatigen Werke, die auf das Format eines Mäusekinos geschrumpft sind. Auf dieser Grundlage entsteht ein Rundgang, probieren und experimentieren die Ausstellungsmacher.

Obwohl das Projekt so politisch ist und neben Putin Emmanuel Macron und Frank-Walter Steinmeier Schirmherren sind, gibt es keine politischen Einflussnahmen bei der Auswahl der Künstler oder der Kunstwerke. Er strebe keine Debatte über Kunst und Künstler an,

sondern einen Austausch unter Künstlern, meint Smerling dazu. Die Auswahl erfolgte im Konsens der zehn Kuratoren, die jeweils ihre Künstler vorschlugen. Zum Teil haben sie neue Arbeiten extra für die Ausstellung gefertigt, um aktuelle Fragen zu diskutieren. Corona kommt in den Werken nur am Rande vor, denn der Vorbereitungsprozess läuft schon seit zwei Jahren.

Die Ausstellung soll Mitte November in Moskau eröffnen. Und der Plan B? Eine Verschiebung könnte die Lösung sein. Ein Start in Berlin oder Paris würde nicht ins Konzept passen. Bisher haben Sponsoren und Galerien noch keinen Rückzieher angedeutet. Auch die Künstler bleiben bei der Stange.

Aus Deutschland sind unter anderen Anselm Kiefer, Katharina Sieverding, Georg Baselitz und Gerhard Richter dabei. Andere Länder sind ebenfalls namhaft vertreten. Mit der Mischung ist Smerling zufrieden. Ost und West, Nord und Süd, Männer und Frauen, etablierte und junge Künstler sind dabei. Die Auswahl orientiert sich an der künstlerischen Aussage, nicht an Herkunft, Geschlecht oder Nationalität.

Wie geht es jetzt weiter? In dieser Woche schauen die Kuratoren noch einmal kritisch über das Legomodell und entscheiden endgültigen Aufbau und Gestaltung der Ausstellung. Im August muss sich zeigen, ob die Veranstaltung stattfinden kann, denn im September sollen die Bauarbeiten in Moskau beginnen. Die Eröffnung ist Mitte November geplant. Und der Plan B? „Mal sehen“, sagt Walter Smerling. So recht mag er den Gedanken nicht.

Tristan im Taschenformat

Die Rheinoper stellt in Düsseldorf einen an die Pandemie angepassten Spielplan bis Dezember vor



Düsseldorfs neuer Ballettchef Demis Volpi stellt seine Pläne vor. FOTO: DIESNER

Die Deutsche Oper am Rhein geht ähnlich wie die Oper Bonn zunächst mit einem Kurzprogramm in die nächste Spielzeit. Wegen der unklaren Auswirkungen der Coronavirus-Pandemie werden fast 150 Vorstellungen zunächst nur für die vier Monate von September bis Dezember festgelegt, teilte die Oper in Düsseldorf mit. „Wir haben bewusst kurze Stücke ohne Pausen gewählt“, sagte Generalintendant Christoph Meyer am Mittwoch. 13 neue Produktionen soll es geben. Die Oper ist eine Theatergemeinschaft der Nachbarstädte Düsseldorf und Duisburg.

Unter anderem kommt Richard Wagners Oper „Tristan und Isolde“ in kleiner Orchesterbesetzung

auf die Bühne. Viel Musik aus dem 20. Jahrhundert steht auf dem Programm, wie der im Konzentrationslager Theresienstadt entstandene Einakter „Der Kaiser von Atlantis“ von Viktor Ullmann. Fast alle Produktionen werden in Düsseldorf und Duisburg gespielt.

Der neue Ballettchef Demis Volpi zeigt eigene und fremde Choreographien. Der 34-Jährige hat gut ein Drittel der Mitglieder aus der Compagnie seines nach Wien gewechselten Vorgängers Martin Schläpfer übernommen und 27 Tänzer neu verpflichtet.

Am 11. September beginnt an der Deutschen Oper am Rhein die neue Saison nach einem halben Jahr Unterbrechung. dpa

NACHRICHTEN

Abramovic eröffnet Spielzeit an Bayerischer Staatsoper

Mit mehrmonatiger Verspätung feiert das Bühnenwerk „7 Deaths of Maria Callas“ der Performance-Künstlerin Marina Abramovi nun am 1. September seine Uraufführung in der Bayerischen Staatsoper. Das Stück werde die neue Spielzeit eröffnen, drei Wochen früher als üblich, teilte die Oper am Mittwoch in München mit. Die mit Spannung erwartete Inszenierung sollte eigentlich bereits im April auf die Bühne kommen. Wegen der Einschränkungen im Zuge der Corona-Pandemie konnte der Termin aber nicht eingehalten werden. dpa

Hörspielpreis für Bauhaus-Stück

Eine künstlerische Produktion des Deutschlandfunks mit NDR und SWR zur Bauhaus-Bewegung erhält den 69. Hörspielpreis der Kriegsblinden. Das teilte die Film- und Medienstiftung NRW am Mittwoch in Düsseldorf mit. Die Jury erklärte, das Autoren-Duo Wittmann/Zeitblom mache mit Humor und ohne eine Belehrungsperspektive erlebbar, wie viel der hochfliegenden Bauhauskonzeption im Heute zu finden sei. In dem Hörstück „Audio.Space.Machine“ trifft der ehemalige Direktor der Weimarer Reformschule Walter Gropius auf der Suche nach Inspiration für eine Festrede andere berühmte Bauhaus-Kollegen. dpa

„Der große Santini“-Regisseur Carlo 88-jährig gestorben

Der amerikanische Regisseur und Drehbuchautor Lewis John Carlini, der durch das Filmdrama „Der große Santini“ bekannt war, ist tot. Er starb bereits am 17. Juni in seinem Haus im US-Staat Washington, wie seine Tochter am Dienstag mitteilte. Carlini wurde 88 Jahre alt. In „Der große Santini“ (1979) spielte Robert Duvall die Rolle eines brutalen Marine-Piloten und Familienvaters. Carlini startete seine Hollywood-Karriere mit Drehbüchern für Filme wie „Der Mann, der zweimal lebte“ (1966) mit Rock Hudson und „Kalter Hauch“ (1972) mit Charles Bronson.

PERSONALIEN

Der Schriftsteller Michael Roes (Foto) erhält den diesjährigen mit 12 800 Euro dotierten Annette-von-Droste-Hülshoff-Preis. Eine Jury unter dem Vorsitz von LWL-Direktor Matthias Löb habe dem Berliner Autor den „Westfälischen Literaturpreis 2020“ zuerkannt, teilte der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) am Mittwoch in Münster mit. Tag, Ort und Rahmen der Preisverleihung stünden wegen der Corona-Pandemie noch nicht fest. Der Landschaftsverband verleiht den Literaturpreis seit 1953 alle zwei Jahre im Wechsel mit dem Konrad-von-Soest-Preis (Kunst) und dem Hans-Werner-Henze-Preis (Musik). Der im westfälischen Rhede geborene Roes habe mit seinen 13 Romanen, aber auch mit seinen Film- und Theaterarbeiten die Literatur um neue Themen bereichert, hieß es in der Jury-Begründung. Mit seinen Texten bringe er den Lesern fremde Lebens- und Kulturkreise auf eindringliche Art und Weise nahe. Dabei stelle Roes kulturell tradierte Wahrnehmungsweisen infrage und erkunde die Grenzregionen der Sprache neu. „Die Begegnung mit dem Fremden, etwa mit einer Gruppe gehörloser Jugendlicher im Jemen, nutzt er, um zu lernen, wie wir miteinander reden und einander zuhören können“, erklärte die Jury. epd/FOTO: PRIVAT

